

Frommen im Jahr 834 zurück. Auf dieser Basis bildete sich rasch eine beachtliche Körperschaft: 904 lassen sich 42 Personen im Domkapitel nachweisen. – Jean Richard, *Langres et le premier duché de Bourgogne (IX^e–X^e siècles)* (S. 151–164), führt Für und Wider in der Frage an, ob die Grafschaft Langres ganz zum 1. Herzogtum Burgund gehört habe. Sicher wurde 967 die Grafschaft als Lehen an den Bischof von Langres gegeben. – Jean Schneider, *Note sur les actes de Brun de Roucy, évêque de Langres (980–1016)* (S. 165–189), sichtet die urkundlichen Belege, die von nur noch kopia! überlieferten Urkunden bis zu Synodalprotokollen reichen, um den bedeutenden Bischof als der karolingischen bischöflichen Tradition nahestehend zu kennzeichnen. – Odile Wildorf-Colin, *Recherche sur les pouvoirs de justice des évêques de Langres aux X^e et XI^e siècles* (S. 191–214), betont den Dualismus, der sich daraus ergab, daß neben Langres als zweiter Bischofssitz Dijon in derselben Diözese bestand. Während dem Bischof in Langres auch die Hochgerichtsbarkeit zuwuchs, konnte in Dijon der Graf Justiz und Heer an sich bringen. – Michel Bur, *Conclusion* (S. 215–220), beschließt das Kolloquium und ordnet nochmals die sich oft überschneidenden Themen der Einzelbeiträge.

H. S.

Ville d'Orléans. 987–1987 Orléans, les premiers Capétiens. Collégiale Saint-Pierre-le-Pullier 8 novembre – 28 décembre 1987, Paris 1987, Centre de publication IBM, 119 S. – Der vorliegende Katalog, der durch einen gesonderten Kartenteil (Orléans, les premiers Capétiens. Atlas) ergänzt wird, dokumentiert eine Ausstellung, die in Orléans, einem der Hauptorte des Kapetingerreichs, zur Jahrtausendfeier des Herrschaftsantritts Hugo Capets stattfand. Es wurde dabei versucht, nicht nur mit der Herrscherdynastie enger zusammenhängende Themenkreise wie Krönung und Urkundenwesen zu behandeln, sondern auch einen Überblick über die wirtschaftliche, gesellschaftliche und künstlerische Entwicklung des Orléanais bis zum Ende des 11. Jh. zu geben.

C. M.

Else Maria Wischermann, *Marcigny-sur-Loire. Gründungs- und Frühgeschichte des ersten Cluniacenserinnenpriorates (1055–1150)* (Münstersche Mittelalter-Schriften 42) München 1986, Wilhelm Fink Verlag, VIII u. 652 S., DM 78. – Marcigny ist nicht nur deswegen wichtig, weil dessen Nekrolog gewissermaßen einen Ersatz für das verlorene Nekrolog von Cluny darstellt (wie von Wollasch u. a. herausgearbeitet; vgl. DA 43, 246). Als erstes Frauenkloster des cluniacensischen Klosterverbandes (gegründet 1055) spielte das Priorat eine Schlüsselrolle nicht nur für das cluniacensische Mönchtum, sondern auch für andere Häuser, wie die Verfasserin dieser lehr- und gedankenreichen Dissertation zeigen kann. W. beschreibt die Gründung Marcignys und das Verhältnis zu Cluny; interessant hier sind die terminologischen Ausführungen über cella und prioratus (S. 87 ff.). Es folgen Abschnitte über Klosterleben (Amtsträger, Konvent, Consuetudines) und über klösterliches Umfeld (Besitzgeschichte, Einzugsbereich). Darüber hinaus enthält das Werk eine genaue Liste der ma. cluniazensischen Frauenpriorate (S. 503–515) und eine kommentierte Prosopographie des Konvents nach dem Muster der von der Freiburger Schule für Fulda aufgestellten Prosopographie (S. 305–428), sowie eine tabellarische Aufzeichnung der Besitzgeschichte des Priorats (S. 429–502, mit Karten und genealogischen Tafeln).

T. R.